

Energiekonzept Stadtwerke Heidelberg 2020

Unsere Basis: Klimaschutzkonzept 2015 und Strategie Stadtwerke 2020

Die Stadtwerke Heidelberg haben Nachhaltigkeit und Klimaschutz als eine Säule fest in ihrer Geschäftsstrategie verankert. Die konzeptionelle Basis für die Ausrichtung in diesem Bereich ist das Klimaschutzkonzept des Unternehmens aus dem Jahr 2009. Aufbauend auf dem Klimaschutzkonzept der Stadt Heidelberg zeigt es, mit welchen Maßnahmen wir planen, innerhalb unseres Handlungsspielraums die Ziele der Stadt Heidelberg zu erreichen.

Das Klimaschutzkonzept 2015 haben die Stadtwerke Heidelberg in den Jahren 2010 und 2011 im Rahmen der Strategie Stadtwerke 2020 weiterentwickelt. Ein leitender Gedanke bei der Weiterentwicklung der Strategie war es, sich frühzeitig auf die Trends in Wirtschaft und Gesellschaft einzustellen, um so den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern. Zu den wichtigsten Trends, die für die strategische Ausrichtung von Stadtwerken maßgeblich sind, gehört der steigende Wunsch der Gesellschaft nach verantwortlichem Konsum. Aber auch marktwirtschaftliche Gründe auf der Beschaffungsseite sprechen für eine nachhaltige Ausrichtung der Geschäftsstrategie: Langfristig werden die Preise auf den Weltmärkten durch eine Verknappung der Ressourcen bei steigender Nachfrage in den sich dynamisch entwickelnden Schwellenländern wachsen. Wettbewerbsfähig werden in einem solchen Umfeld vor allem Unternehmen sein, denen es gelingt, sich durch Eigenerzeugung und professionelles Beschaffungsmanagement eine größere Unabhängigkeit zu sichern. Die Eigenerzeugung wird daher in der nächsten Zeit eine größere Rolle als bisher bei den Stadtwerken Heidelberg übernehmen; als einen Grundsatz hat das Unternehmen in seiner Strategie Stadtwerke 2020 verankert, dabei vor allem auf erneuerbare Energie zu setzen, die unmittelbar in der Region zur Verfügung stehen.

Die Ereignisse seit Fukushima haben ein Umdenken in weiten Teilen der Politik und Gesellschaft ausgelöst. Für die Stadtwerke Heidelberg waren sie dagegen eine Bestätigung, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Das Unternehmen hat sich im letzten Herbst schon über seinen Spitzenverband, den VKU – Verband Kommunaler Unternehmen, gegen die Verlängerung der Kernenergielaufzeiten ausgesprochen. Wie viele andere Stadtwerke tragen auch die Stadtwerke Heidelberg zu einem Umbau der Energieversorgung hin zur dezentralen Erzeugung auf regenerativer Basis und mit effizienter Kraft-Wärme-Kopplung bei. Von der neuen Ausrichtung in Politik und Gesellschaft, die sich beispielsweise in der Koalitionsvereinbarung der neuen Landesregierung Baden-Württembergs manifestiert, erhofft sich das Unternehmen verstärkten Rückenwind für seine Planungen.

Klimaschutz-Konzept der Stadtwerke Heidelberg

Die Stadt Heidelberg hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2015 zwanzig Prozent weniger CO₂ gegenüber dem Basisjahr 1987 zu erzielen. Der Anteil, den die Stadtwerke Heidelberg alleine mit ihren vier wichtigsten Maßnahmen in den nächsten Jahren daran übernehmen, beträgt vierzig Prozent:

- Einen großen Anteil an der CO₂-Minderung übernimmt schon seit vielen Jahren der kontinuierliche Ausbau der hocheffizienten Fernwärme aus der Kraft-Wärme-Kopplung. Basierend auf dem Ausbaukonzept der Stadtwerke Heidelberg ist mit einer CO₂-Minderung von knapp 14.000 Tonnen bis zum Jahr 2020 zu rechnen.
- Darüber hinaus planen die Stadtwerke Heidelberg den Ausbau der Eigenerzeugung durch ein Holz-Kraftwerk auf dem Werksgelände im Pfaffengrund. Damit wird die Fernwärme in

Heidelberg noch ökologischer, denn die Anlage verbindet Effizienz mit erneuerbaren Energien. Das Kraftwerk soll jährlich 80.000 Megawattstunden Wärme und 24.000 Megawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien produzieren.

Klimaschutzkonzept der Stadtwerke Heidelberg

CO₂-Minderungen jährlich in Tonnen



- Einen Beitrag zur höheren Eigenerzeugung soll künftig auch die Geothermie leisten. Der Oberrheingraben ist einer der besten Lagen in Deutschland für die Wärme aus der Tiefe. Das gut ausgebaute Fernwärmenetz in Heidelberg stellt das „Rückgrat“ für die Nutzung der Erdwärme dar. Erste Prüfungen des Untergrunds wurden schon im Jahr 2010 abgeschlossen. Um Sicherheit bei den nächsten Schritten zu haben, ist eine Prüfung mit einer 3-D-Seismik sinnvoll, mit der das Profil des Untergrunds in drei Dimensionen untersucht wird.
- Einen weiteren hohen Anteil an der Umsetzung des Klimaschutzziels der Stadt Heidelberg hat der Ausbau des Ökostrom-Angebote. Die Kundenzahl des Ökostrom-Klassikers heidelberg *energreen* der Stadtwerke Heidelberg stagniert seit vielen Jahren bei 500 Kunden. Erst das neue Produkt heidelberg KLIMA für preissensible Kunden hat den Durchbruch geschafft: Seit dem Launch des Produktes konnte die Vertriebsgesellschaft Stadtwerke Heidelberg Energie 4.000 Kunden für Ökostrom-Produkte gewinnen. Das Unternehmen wird sein Engagement in diesem Bereich weiter ausbauen und neue Angebote rund um das Ökostrom-Produkt auf den Markt bringen.

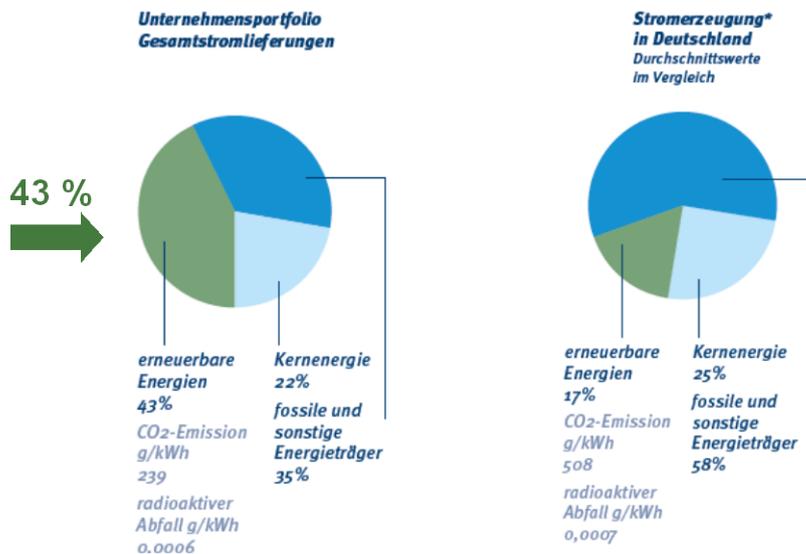
100 Prozent Ökostromanteil – Realisierbar für alle?

In der aktuellen Debatte um die Risiken der Kernenergie wird immer wieder die Frage an uns gestellt, ob eine Belieferung aller Stromkunde mit 100-prozentigem Ökostrom möglich ist – so auch durch die Anfrage der Fraktion „Die Grünen“ zum Atomausstieg der Stadtwerke Heidelberg.

Generell gilt schon heute, dass der Anteil des Ökostroms im Strommix der Stadtwerke Heidelberg mit insgesamt 43 Prozent doppelt so hoch ist wie im bundesdeutschen Vergleich (17 %). Mit diesem Anteil an erneuerbaren Energien können alle von den Stadtwerken Heidelberg versorgten privaten Haushalte beliefert werden.

43 % Anteil erneuerbare Energien 2009 an der Stromlieferung der Stadtwerke Heidelberg

Stromkennzeichnung der Stromlieferungen 2009 der Stadtwerke Heidelberg Energie GmbH, gemäß §42 Energiewirtschaftsgesetz vom 13. Juli 2005



Fazit: Der aktuelle, nach den Vorgaben des § 42 EWG ermittelte Strommix für die Stadtwerke Heidelberg weist einen mehr als doppelt so hohen Anteil erneuerbarer Energien auf wie der bundesweite Strommix.

Atomkraftfrei bis 2020 – mit verändertem Erzeugungs- und Beschaffungsmix

Der schnelle Umbau des Energiesystems erfordert den zügigen Bau von dezentralen Erzeugungsanlagen auf regenerativer Basis und mit und flexibel einsetzbaren Anlagen auf Gasbasis und mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Heidelberg hat beste Voraussetzungen, um dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen als Zukunftstechnologie in das Versorgungskonzept zu integrieren: Das Fernwärmenetz bietet die Infrastruktur, um die entstehende Wärme breit zu nutzen. Auf dieser Stärke wollen wir aufbauen und mit dem Holz- und dem Geothermie-Kraftwerk die Potenziale der regional verfügbaren erneuerbaren Energien nutzen.

Neben den KWK-Anlagen planen wir den Bau von dezentralen Anlagen nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG). Im Rahmen der neuen Strategie für die Stadtwerke Heidelberg Umwelt (früher: KIS) wurde dieser Geschäftsbereich als eines der Wachstumsfelder identifiziert. Unsere Tochtergesellschaft arbeitet zurzeit an seinem systematischen Ausbau.

Gleichzeitig wird der Anteil des EEG-Ökostroms am bundesdeutschen Strommix sich erhöhen, so dass der Ökostromanteil an der Strombeschaffung in den nächsten Jahren sukzessive steigt. Damit verringert sich das Delta des Graustroms – meist Strom aus Kohle und Atomkraft – immer weiter.

Um das verbleibende Delta zu schließen, ist eine weitere Alternative gefragt: Denn mit dem geplanten Holz-Kraftwerk ist das Potenzial an verfügbaren Holz-Ressourcen in der Region weitgehend ausgeschöpft. Daher prüfen die Stadtwerke Heidelberg zurzeit den Bau von Erzeugungsanlagen auf Gasbasis mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der politischen Instrumente zur Förderung von dezentralen Erzeugungsanlagen. Solche Anlagen sind nicht nur effizient, sondern äußerst flexibel einsetzbar. Damit sind sie ein Baustein in einem Energiekonzept der Zukunft, mit dem wir die erneuerbaren Energien effektiv in unsere Energiesysteme integrieren können.

Auf dieser Basis sehen die Stadtwerke Heidelberg atomenergiefreien und CO₂-reduzierten Strombezug für den Zeitraum ab dem Jahr 2020 als realisierbar an.